

Salomon-Inseln (bis 1919 war sie deutsch; seither australisches Mandatsgebiet) aufpflanzten und mit der systematischen Besetzung der ganzen Salomon-Gruppe begannen. Der australische Premierminister Curtin liess damals einen seiner bekannten S.O.S.-Rufe in die Welt hinausgehen, dessen Leitmotiv in dem Satze bestand: «Immer näher rücken die Japaner an die Fidschi-Inseln heran». Damit war die Gefahr klar umrissen. Sie richtete sich zunächst weniger gegen den australischen Kontinent als solchen, dessen nächster Punkt immerhin noch über anderthalb tausend Kilometer weit weg war, als gegen die praktisch einzig in Betracht fallenden Schiffsrouten zwischen Australien und dem amerikanischen Kontinent, die an den Fidschi-Inseln vorbeiführen. Australien sollte isoliert, von Amerika abgeschnitten werden, was für Japan um so leichter erscheinen musste, als eine ganze Reihe von weiteren Inselgruppen die Salomonen mit den Fidschi verbinden. Damit wäre Australien für die Alliierten zu einem verlorenen Posten geworden.

Die erste Seeschlacht.

Die Amerikaner als eigentliche Schutzmacht Australiens konnten dieser Entwicklung unmöglich länger den Lauf lassen, sondern mussten alles daran setzen, um ein weiteres Vordringen der Japaner auf dem Inselband Melanesiens zu verhindern und sie womöglich auch von den Salomon-Inseln wieder zu vertreiben. Bereits anfangs Mai dieses Jahres kam es deshalb zu einer ersten grossen See- und Luftschlacht, deren Standort 800 km östlich von Neu-Guinea, also im Gebiet der Salomon-Inseln, angegeben wurde, und die in der Folge den wenig zutreffenden Namen «Schlacht im Korallenmeer» erhielt. Beide Parteien erlitten dabei erhebliche Verluste, und über den Ausgang dieses ersten Zusammenstosses herrscht heute noch grosse Unklarheit.

Die zweite Seeschlacht.

Dass die Initiative auch für die zweite, am 7. August eröffnete See- und Luftschlacht von den Amerikanern ausging, kann nicht bezweifelt werden. Ein erheblicher Teil der eigentlichen Pacificflotte hatte sich dabei mit australischen und mit verselbständigten, in Australien und Neuseeland stationierten amerikanischen Streitkräften westlich der Neuen Hebriden vereinigt und Kurs nach Norden genommen, den Salomon-Inseln zu. Das vereinigte Geschwader stand unter dem Befehl von Vizeadmiral Ghormly und unter der Oberleitung des Chefs der Pacificflotte, Admiral Nimiz. Es erreichte am Morgen des August die Küste von Guadalcanar, der südlichsten unter den Salomonen. Auf dieser und der benachbarten Insel Tulagi, sowie auf einer kleineren, nicht weiter genannten Insel, vermochten amerikanisch-australische Landungstruppen Fuss zu fassen und die japanischen Garnisonen zu überwältigen oder in den Dschungel zu vertreiben.

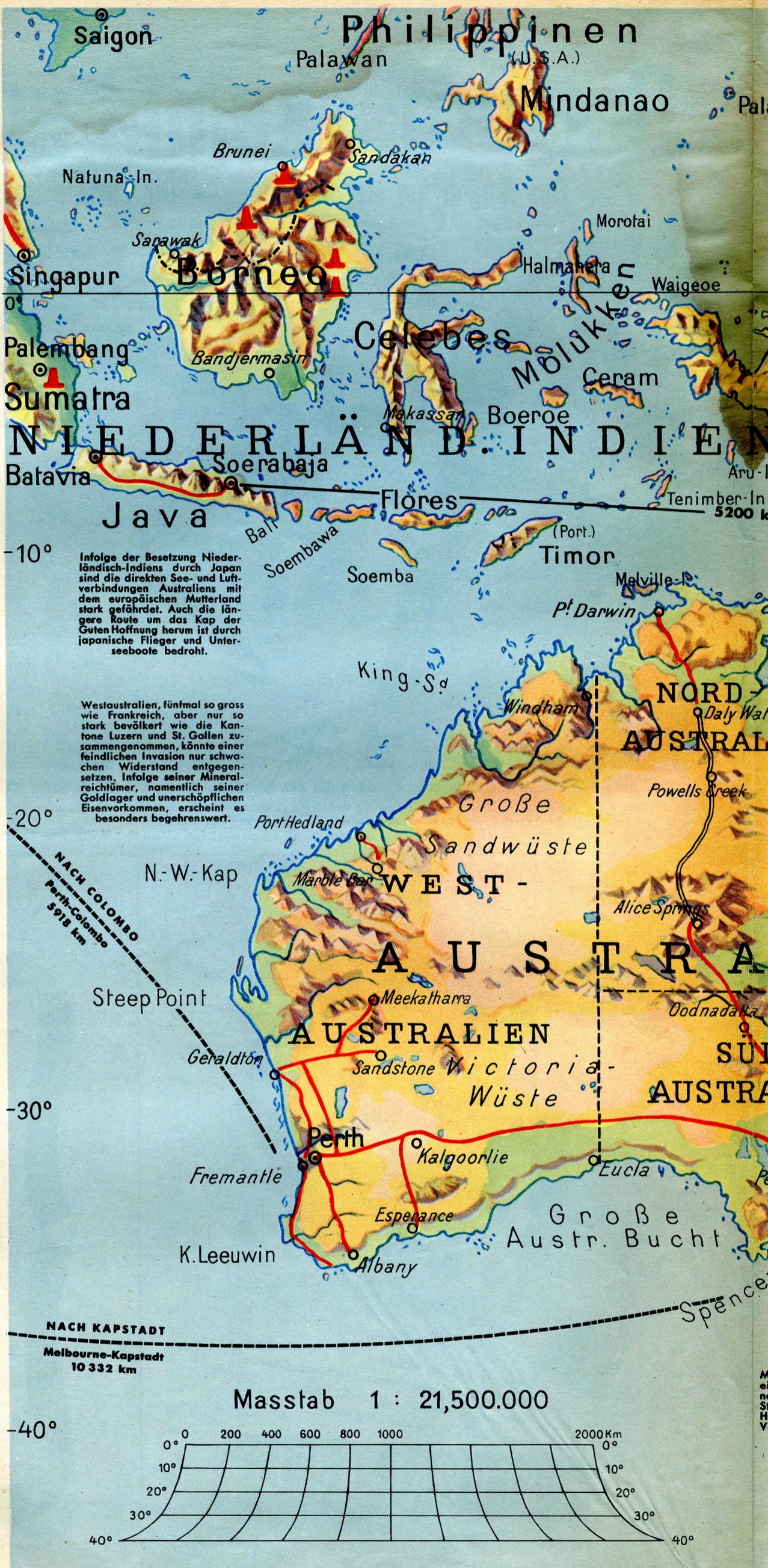
Amerikanischer Gewinn und Verlust.

Tulagi und Guadalcanar sind deswegen äusserst wertvoll, weil ersteres einen ganz vorzüglichen natürlichen Hafen, Guadalcanar dagegen mit seinem topfebenen Gelände weitaus die besten Flugplatzverhältnisse der ganzen Inselgruppe besitzt. Die Amerikaner schwiegen sich bis jetzt über Einzelheiten von der Seeschlacht aus; doch geht aus Meldungen aus Tokio und Washington übereinstimmend hervor, dass die Japaner die vor

Flottenaufmarsch zur längsten Seeschlacht der Weltgeschichte

Am 7. August, einem Freitag, hat die See- und Luftschlacht im Gebiet und um den Besitz der Salomon-Inseln ihren Anfang genommen. Und man kann nicht sagen, dass sie bis heute ihren Abschluss gefunden habe. Dieses einzig dastehende Seetreffen kann zwar wohl kaum als die grösste Seeschlacht der Weltgeschichte bezeichnet werden. Denn, von Flugzeugträgern abgesehen, scheinen jedenfalls bis jetzt daran nur mittelschwere und kleinere Einheiten teilgenommen zu haben, jedoch keine eigentlichen Schlachtschiffe, von den modernen Super-Dreadnoughts, die von beiden Parteien für den letzten, grössten Einsatz aufgespart und sorgsam gehütet werden, ganz zu schweigen. Dagegen haben wir hier ohne Zweifel die längste Schlacht vor uns, die je von zwei seefahrenden Mächten einander geliefert wurde, was darauf zurückgeführt werden mag, dass es bis heute weder den Japanern, noch den amerikanisch-australischen Streitkräften gelungen ist, einen Erfolg von wirklich entscheidender Bedeutung zu erringen. Unsere Karte soll dem besseren Verständnis des nunmehr begonnenen Grosskampfes um den australischen Kontinent dienen, der der Ausdehnung nach fünfzehnmal so gross ist wie Frankreich, der Bevölkerung nach dagegen nicht einmal zweimal die Einwohnerzahl der Schweiz erreicht. Um von der Bewegung der Flottenstreitkräfte und den sehr grossen Distanzen, die diese dabei überwinden müssen, einen Begriff zu geben, haben wir einige besonders wichtige Schiffsrouten mit den zugehörigen Entfernungen eingezeichnet. Vor allem suchten wir auch, aus dem hierüber sehr spärlich eingetroffenen Nachrichtenmaterial den Aufmarsch der beiden feindlichen Flotten zum Grosskampf bei den Salomon-Inseln schematisch zur Darstellung zu bringen. — Die Salomon-Inseln bestehen aus sieben grösseren und zahlreichen kleineren Inseln, die in zwei parallel verlaufenden Reihen gruppiert sind. Früher unter England und Deutschland aufgeteilt; der deutsche Besitz, mit der grössten Insel Bougainville, seit 1919 australisches Mandatsgebiet.

- Aufmarsch der amerikanisch-australischen Seestreitkräfte zur Schlacht bei den Salomon-Inseln.
- Aufmarsch der japanischen Flotte.
- - - - - Australische Seeroute nach Europa und Amerika. (Durchschnittliche Schiffsgeschwindigkeit 22—25 Kilometer in der Stunde.)



Singapore dem «Prince of Wales» und der «Repulse» gegenüber erprobte Methode der Todes-Flugzeuge, die sich mitsamt ihrer Bombenlast auf das Deck des feindlichen Schiffes herabstürzten, von neuem angewandt haben. Ueber ihren Flottenaufmarsch selber sind keine Details bekannt geworden. Sicher ist jedoch, dass ein erster japanischer Flottenverband mit

ziemlich grosser dass alle verfügbare sammengezogen und Noch am 23. Aug